

Reutlinger General-Anzeiger:

Konzert - Das Oratorium »Die Schöpfung« mit Gästen aus Tübingen in der Neuapostolischen Kirche

## Haydns Naturfrömmigkeit hörbar gemacht

**REUTLINGEN. Ein stattlicher Chor und ein reich besetztes Orchester, zusammen rund 150 Mitwirkende: Da hätte man vermuten können, hier werde mit Masse und Macht musiziert. Doch der optische Eindruck hat getäuscht. Nichts da mit Muskelspielen. Haydns Oratorium »Die Schöpfung« wurde in der Neuapostolischen Kirche jung und frisch aufgeführt. Klangvoll, ja. Aber mit Maß und Linie und immer so beweglich, dass sich Weite und Intimität dieses Werkes, großer Jubel und zarte Innigkeit in einem ausdrucksvollen und aufmerksamen Musizieren entfalten konnten.**

Dazu kam der nie nachlassende Impuls einer allgemeinen Gestaltungsfreude, der Haydns Frömmigkeit, auch seine Naturfrömmigkeit, und die Harmonie seines Weltbildes erlebbar gemacht hat. Denn ohne Enthusiasmus geht bei diesem Werk so gut wie nichts. Diesen Enthusiasmus hat Christina Schütz-Bock, die Leiterin der Aufführung, mit Präzision und Umsicht verbunden. Mit ihren atmenden, zügigen, aber niemals hektischen Tempi hat sie Sorge getragen, dass Haydns Musik stets lebensvoll und gestärkt aus sich selbst gewirkt hat.

### Imponierende Gesamtleistung

Es wurde eine imponierende, am Ende mit Standing Ovations belohnte Aufführung. Eines Chores und eines Orchesters, die wie ein gemeinsamer Klangkörper aufgetreten sind und die Einheit von Vokalem und Instrumentalem mit allen Nuancen der Farbe und der Dynamik und der bildhaft rhetorischen Auslegung garantiert haben.

Der Chor, das ist die Gemeinschaft des Jungen Chors Kilchberg, des Silcherbunds Tübingen und des Jugendchors der Musikschule Tübingen gewesen. Er hat die großen Chöre der »Schöpfung« mit ihren majestätischen Fugen mit schwingendem Glanz gesungen. Mit Elan und einer natürlich wirkenden Würde des Klangs. Mit einer federnden Pracht (»Vollendet ist das große Werk«) und immer wieder mit jener kontrapunktisch sich steigernden Hymnik, wie sie im Schlusschor alles überstrahlt hat. Selbst hier, nach mehr als zwei Stunden, singt der Chor noch inspiriert und völlig unangestrengt.

Auf »Haydn-Höhe« mit dem Chor bewegte sich das Orchester »Oikomusica« aus Tübingen. Seine Präsenz in allen Registern und sein mitgestaltendes Musizieren hat die Farbigkeit der Partitur auf kraftvolle und subtile Weise wahrgenommen. Streicher, Holz und Blech: drei Säulen, die alles getragen und - wie im Chor »Stimmt an die Saiten« - die Verschmelzung mit den Singstimmen ins Erhabene geführt haben.

Unterschiedliche Charaktere bei den Gesangssolisten, aber gerade dies hat die Sache spannend gemacht. Cassandra Dimopoulos war ein Gabriel mit kühler, schlanker Klarheit eines Soprans, der jeden Ton ganz gerade formt und Koloraturen straff durchzieht. Steffen Fichtners Tenor, ebenfalls von schlankem Wuchs, besitzt lyrische Qualitäten, die seinen Uriel neben Frische und Geschmeidigkeit auch den Weg nach innen gehen lassen.

Patrick Zielke als Raphael und Adam hat fürwahr Erz in der Kehle. Singt mit stämmiger Sonorität seines Basses und rollt mit dessen Kraft alles beiseite, was nicht zur Gloriole taugt. Jedoch mit Geschmack und Spannung und auch mit feiner Tongebung wie in seiner Schilderung von der Erschaffung der Tiere. Anja Wichmanns Sopran verbindet warmen, weiten Wohlklang mit schöner Modulation der Stimme. Ihre Eva besaß Anmut und die Kraft des Zarten. Sie hat den Ton und den Zauber der Liebe in diese Aufführung gebracht.

Die Spenden des Abends gehen an eine Schule in Tübingens Partnerstadt Villa El Salvador in Peru. (hdw)